

zu erweitern trachtete, immer war die Sozialdemokratie der gereine Erkehard der Gewerkschaftsinteressen.

Die Sozialdemokratie ist es, die heute einzig und allein noch als ernsthafter Gegner der Reaktion in Frage kommt. Deshalb gilt es, für sie in jeder Weise bei dieser entscheidenden Wahl einzutreten!

sozialen Rechts, des kollektiven Arbeitsrechts, der Meinungsfreiheit, um Staatsbürgerrechte, um die Freiheit im vollen Sinne des Wortes geht! Deshalb nicht die letzten Stunden vor der Wahl, rüffelt die Schlafenden auf, hemmert den noch ungeschliffenen Jambarden ein, daß dies alles auf dem Spiele steht, geht dann am 31. Juli geschlossen zur Wahlurne und demonstriert dort für Freiheit und Volksrecht, für Demokratie und Volksstaat, demonstriert für den Sozialismus, indem ihr eure Stimmen gebt der Liste 1, der Sozialdemokratischen Partei!

Aufruf des ADGB. zur Wahl am 31. Juli.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Millionen deutscher Arbeiter haben im Weltkrieg für die Freiheit unseres Volkes gekämpft. Hunderttausende sind zerhauen, als Krüppel, in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Frauen, ihre Töchter haben als Arbeiterinnen in der gleichen Arbeit in den Fabriken die verdammtsten Pläße ihrer Väter, Brüder und Söhne ausgefüllt. Sie alle arbeiteten, kämpften und starben.

in der Hoffnung auf ein freieres Deutschland.

Alle diese deutschen Männer und Frauen haben auf und Blut für Deutschland eingeseht. Sie haben mehr für die Einheit unseres Staates und den Aufbau einer neuen Lebensordnung des Volkes geleistet, als sich irgendeine deutsche Regierung rühmen kann.

in den schwersten Stunden der deutschen Geschichte den Kampf gegen außenpolitische Unterdrückung auf sich genommen und die Grundlagen des sozialen Volksstaates

geschaffen. Es ist eure geschichtliche Tat, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, daß das Deutsche Reich nicht zerfallen, daß seine Einheit gerettet worden ist. Trotzdem magt es eine deutsche Partei, die erst entstanden, als die größte Gefahr vorüber war, euch als Verräter an der deutschen Sache zu verurteilen. Sie erdreißt sich, tagtäglich in ihrer Presse und in ihren Versammlungen gegen euch eine hemmungslose Lügenhege zu entfalten, nur weil ihr Sozialisten, nur weil ihr Gewerkschafter seid.

gegen euch eine hemmungslose Lügenhege

zu entfalten, nur weil ihr Sozialisten, nur weil ihr Gewerkschafter seid. Unter denen, die diesen Lügenhegen führen oder abgedroschene Phrasen gedankenlos nachsprechen, sind viele, die nie die Front gesehen geschweige denn im Sommerfeldzug gelegen haben, sind viele, die sich in der Heimat herumdrücken, sind Unzulige, die noch in den Kinderjahren haben, als ihr im Schlamm der Schützengraben und in Genatöschern ausfiel. Alle diese Heimkehrer und Maulhelden, Leute wie Fried, Kube, Goebeles und Konforten, haben die frache Stirn, die Sozialdemokratie als die „Partei der Defektoren“ zu beschimpfen.

nach nie etwas unternommen, um die Ehre dieser Millionen deutscher Arbeiter und Ar-

beiterinnen gegen ihre erbärmlichen Verleumdungen zu schützen.

- Aktivität! Jeder Einzelne sei ein Kämpfer! Disziplin! Geschlossener Einsatz aller Kräfte! Einigkeit! Eiserner Front des arbeitenden Volkes gegen alle Soldknechte des Kapitals!

Euer der Sieg! Freiheit! Wählt Liste 1!

Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Sür wen der Wohlfahrtsstaat Wohlfahrt bedeutet!

Da ist der frühere Herzog von Altbunburg. Er wurde kurz nach der Inflation durch rechtsgültigen Vertrag mit 5,5 Millionen Goldmark in bar abgefunden. Erstauf über diese Großzügigkeit der Republik verzichtete er damit unterschriftlich auf jeden weiteren Anspruch. Aber die 5,5 Millionen waren bald verjubelt. Es blieb diesem früheren Herzog nichts anderes übrig, als zu pumpen. Er machte 2 Millionen Goldmark Schulden. Damit war er vollkommen „verarmt“. Was nun tun? Findige Rechtsverdreher tiefen dem Herzog den früheren Vertrag anzusehen. Der frühere Herzog von Altbunburg kam, um klagen zu können, um das Armenrecht ein, das ihm prompt bewilligt wurde. Und nun klagte er auf Staatskosten gegen den Staat munter drauflos! Und siehe da: Er gewann! Das Reichsgericht erklärte den früheren Vertrag wegen angeblicher formaler Fehler für null und nichtig, war über die Armut des früher in Saas und Braus lebenden Herzogs vollkommen gerührt und sprach dem „Bedauernswerten“ weitere 30 Millionen Goldmark als Entschädigung zu.

weitere 30 Millionen Goldmark als Entschädigung

zu. So etwas gibt es eben heute in Deutschland! Das ist der von der neuen Barons-Regierung propagierte Wohlfahrtsstaat! Den Armen Stockprügel auf den Magen, den Reichen Millionen Mark Liebesgaben auf Kosten derer, die nicht wissen, wohin sie ihr Haupt becken sollen. Und dies alles geschieht unter wohlwollender Tolerierung der Nazis.

unter wohlwollender Tolerierung der Nazis.

Der frühere Herzog von Altbunburg ist ja ihr ganz besonderer Gönner und guter Freund. Vielleicht fällt nach diesem erfolgreichen Fischzug des Herzogs auf die Taschen der Aermsten auch für die Nazipartei eine lumpige Million ab. Dafür wird ihre Presse diesen skandalösen Vorgang tolerierend fortzuschweigen oder — falls es schlimm kommt — ihn als eine gerechte Handlung hinzustellen suchen. Arbeiter und Arbeiterinnen! Erkennt das frevelhafte Spiel, das mit euch schon jetzt getrieben wird und künftig in noch mehr verstärktem Maße getrieben werden soll! Gebt hierfür am 31. Juli die Quittung!

eine gerechte Handlung

hinzustellen suchen. Arbeiter und Arbeiterinnen! Erkennt das frevelhafte Spiel, das mit euch schon jetzt getrieben wird und künftig in noch mehr verstärktem Maße getrieben werden soll! Gebt hierfür am 31. Juli die Quittung!

Wahl-Alarm!

Es droht der Ruf an alle Wähler, An jede Frau, an jeden Mann: Erhebt euch gegen eure Luder! Und tretet alle, alle an! Ja, tretet an mit hellem Grimme Zur Urne, daß sie euren kiert, Welt jede, jede, jede Stimme! Jeht Weltgeschichte schreiben wird!

Soll denn der Landknecht jeht regieren? Der Junker, der Kapitalist? Soll sich der Mord mit Korbeer sieren? Soll Herrscher sein der Terrorist? Soll die Gemat das Recht bespuden? Soll der Resolover Richter sein? Soll sich der freie Bürger ducken? Soll des Kojahentum gedehn?

Erseht ihr Wilhelms Paltertschnute? Erseht ihr den Kaiserendriß? Erseht ihr die Hakenkruite, Mit der man euch kuranzien will? Jeht Geier kreifen um die Beute Und spähnen mit brutalen Blick — Schaut auf, schaut auf, ihr Arbeiterleute, Sonst habt ihr bald sie im Genid!

Dem Reichen wird noch mehr gegeben, Dem Armen nimmt man noch den Rest. Jeht geht's um Freiheit wie um Leben, Drum wählt, erlicht die Nazispeß! Wepht euch mit eisernem Grimme, So daß die Wahlfront kracht und kiert, Welt keine, meine, jede Stimme! Jeht Weltgeschichte schreiben wird!

Der Tag, der die Zukunft bestimmt!

Wieder Reichstagswahl! Wir alle wissen, was eine Reichstagswahl für uns bedeutet. Wissen wir aber alle, was sie diesmal bedeutet? Wissen wir es auch alle, daß es diesmal um mehr geht, als um Mandate, um mehr als „nur“ um einen Regierungswechsel, daß es um Leben und Sterben der Arbeiterbewegung, daß es um die Macht geht?

Durch diese Wahl hofft die Reaktion im Zeichen des Hakenkreuzes die Entwicklung gewaltsam zurückzudrehen. Die Freiheit soll mit Silberfäden und SS-Silberfäden in den Boden gestampft werden!

Zwei Welten stehen sich gegenüber: das helle, lichte Vormärts der freien Menschen und das schwarze, finstere Rückwärts der gebundenen Menschen; die Welt der Herren und der Knechte. Auf der einen Seite steht die soziale Demokratie der Arbeiterklasse mit dem Ziel: dem Sozialismus. Demokratie ist geläuterter Massenwille des Volkes. Millionen von Einzelwillen sind zusammengepreßt zu einem Ganzen. Vom Volke gewählte Führer suchen das auszuföhren, was das verehelchende Volk fordert, was es als ein Recht erkannt hat. Auf der anderen Seite stehen unsere Lobfeinde, die

die Reaktion, steht der „Nationalsozialismus“, die die Volkdemokratie bekämpfen, ihre Grundlagen sowie Partei und Gewerkschaften vernichten und den freien Willen des einzelnen ausschalten wollen. Auf der Seite der Reaktion stehen die, die Profetarier zu willenlosen Knechten der macht- und profitdrühtigen Kapitalisten herabdrücken wollen.

In der Demokratie herrscht freiwillige Einordnung ohne Verzicht auf die Willensfreiheit.

Im Faschismus aber Kabaergerhorfam.

In ihm gilt der Wille des einzelnen nichts, er ist ausgeschaltet; ja er ist überhaupt nicht vorhanden. Das Volk hat nur das zu tun, was kronen- und krönchenslisterne Prinzen, Kraufunker, Industriefürsten, Adelige und großmaßninnige Offiziere für richtig halten. Das Volk hat sich ausbeuten zu lassen und das Maul zu halten.

Und dies soll bei der Reichstagswahl auf demokratischem Wege gelingen! Dafür soll im Jahre 1932 das Volk stimmen!

Aufgewacht!

Eure Lobfeinde liegen bereit unter dem Blutbanner des Hakenkreuzes auf der Lauer! Die Willkür, das Unrecht und die brutallste Gewalt gierig nach der Macht im Staate. Ihre Macht bringt dem schaffenden Volke Ohnmacht und Elend, knebelt seinen Geist und seinen Willen.

Noch ist es nicht zu spät, der faschistischen Welle Einhalt zu bieten, ihrer Herr zu werden! Jeder einzelne aber muß wirken, jeder einzelne kann wirken. Jeder muß werden.

Noch gibt es Tausende und Abertausende von profetarischen Familien, die von keiner Wahlversammlung zu erfassen sind, die selbst am Morgen des Wahltages noch nicht wissen, wem sie ihre Stimme geben sollen, die kritiklos den wählen, den ihnen selbst ihr größter Klassengegner aufschwagt.

Hier gilt es einzusetzen! Hier ist eines jeden Arbeiters gebiet. In diesen Stellen wird der Wahlkampf entschieden. Deshalb Kollegen, hinein in die Familien! Ladet vor der Wahl eure Bekannten zu euch oder besucht sie selbst, so wie ihr es sonst hie und da getan habt. Von selbst wird das Gespäch auf die nahen Wahlen kommen. Und dann seht ein, erlließt eure große Willen, Stimmen zu werben gegen den Faschismus, für den Sozialismus.

Jede Stimme, die ihr dem Gegner nehmt, bringt uns zwei Stimmen Vorprung.

Das Anschwellen der sozialistischen Stimmen schafft Vertrauen und beendet baldigt den faschistischen Spuk!

Jeder sozialdemokratische Wähler ist ein Kämpfer für Freiheit, Kultur und Humanität! Wählt Liste 1!

Kollegen! Ihr, eure Frauen, eure Kinder, wie überhaupt eure erwachsenen Familienangehörigen, habt eine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, den Faschismus zu schlagen, der Menschheit zu dienen.

Hinein in den Kampf! Keiner bleibe zu Haus! Und wir werden siegen.

Die ganze Belegschaft nationalsozialistisch!

Der nationalsozialistische „Illustrierte Beobachter“ Nr. 25 veröffentlicht ein Bild, das den Herren Unternehmern die Anwesenlichkeiten einer Nazibelegschaft recht eindringlich vor Augen führt.

Da stehen sie, starr angefressen.



Keine Arbeiter mehr, sondern Muschikoten.

Der Vorarbeiter ist zum Unteroffizier geworden. Wie muß dem Scharfmacher das Herz im Leibe lachen. Wie haben sie solche Schugarde gehabt wie diese freiwilligen Pinkertons der Firma Hitler.

Da gibt es kein Mitreden mehr in Betriebsfragen, kein Verhandeln mehr über Lohn und Arbeitszeit. Mal antreten lassen zum Befehlsbefehl! Das ist die Arbeitsordnung im Dritten Reich.

Hängt dies Bild zur Aufklärung in alle Betriebe, auf alle Baustellen. Zeigt es den Gedankenlosen. Nennst ihnen das wahre Ziel der Nazijelle: Sie wollen aus den Arbeitssklaven Gefangnisse machen!

Soll es so kommen? Nein, nein!

Keine Arbeiterstimme für die Partei der Sklaventreiber!!

Waut jeht!

In einer Zuschrift des Reichsarbeitsministers Schäffer an den „Bau-Kurier“ erhebt dieser unter Hinweis darauf, daß „weitergehende Wünsche der Bauwirtschaft“ als das, was die Reichsregierung in der Notverordnung vom 14. Juni als Maßnahme zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten vorgezogen hat, wegen der finanziellen Verhältnisse zu erfüllen nicht möglich sei. Es müsse vielmehr der privaten Initiative überlassen bleiben, das drückende Kapital für den Baumarkt zu mobilisieren. „Nachdem jetzt auch noch die Zölne nachlässig gefasst worden sind, sind heute die Baukosten so niedrig, daß auf eine weitere, irgendwie ins Gewicht fallende Verbilligung des Bauens nicht mehr gerechnet werden könne. Die niedrigen Grundstückspreise und die weitgehenden Steuererleichterungen, die heute den Bauauftraggebern geboten seien, ermöglichen es, daß die Errichtung von Wohnungsbau kaum wettbewerbsfähig ist als in der Vorkriegszeit. Neben dem Eigenheimbau solle man sich auch dem Kleinmietehaus zuwenden, das nicht nur dem Eigentümer eine billige Wohngelegenheit bietet, sondern ihm daneben auch noch eine kleine Rente aus dem inwertierten Kapital gewährt.“ Die Bauwirtschaft dürfe überzeugt sein, daß der Reichsarbeitsminister im Rahmen seiner Zuständigkeit alle berechtigten Bestrebungen nach weiteren Erleichterungen unerschlagen werde. „Zach dem, was wir bisher von dieser Regierung gemohnt sind, haben wir keine großen Hoffnungen, daß es dem Arbeitsminister gelingen werde, die Wirtschaft aus der Deflationsstarre zu lösen. Es mögen schöne Worte sein, allein uns fehlt der Glaube ...“

Anderthalb Milliarden von Aermsten und Armen!

Die Regierung von Papen hat bei ihrem Amtsantritt erklärt: „Die Nachkriegsregierungen haben den Staat zu einer Art von Wohlstandsrisiko zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt.“ Gleich darauf lenkte sie die Bezüge der Arbeitslosen in der Erwerbslosenversicherung um . . . 188 Mill. Mk. in der Arbeitslosenversicherung um . . . 191 „ „ in der Wohlfahrtsfürsorge um . . . 148 „ „ Summe der Einparungen bei Erwerbslosen 527 Mill. Mk. Weiter nimmt die Regierung den Angehörigen, Invaliden, Knopfschaffs- und Unfallrentnern . . . 300 Mill. Mk. den Kriegesbeschädigten, Witwen und Waisen 70 „ „ Gesamtbetrag: 897 Mill. Mk.

Zu den Abzügen kommen die Neubelastungen der Hausbesitzer durch die Saffsteuer Belastung des Mittelstandes durch Aushebung der Umfassener auf Umfänge unter 5000 Mk. . . . 150 „ „ Und schließlich die Belastung der Erwerbsfähigen durch die Arbeitslosenabgabe . . . 400 „ „ Summa der Belastungen 620 Mill. Mk.

So rückt die Regierung der Freier und Barone dem „Wohlfahrtsstaat“ auf den Leib. Natürlich nur dem Wohlfahrtsstaat der Armen und Vermitteln. Für die Besitzenden hat die gleiche Regierung Liebesgaben in Höhe und Fülle in petto. Und Hitler? Er stößt diese Regierung. Unwiderprochen und unwiderleglich heißt es klar und deutlich in den Dokumenten des Herrenklub:

„Das neue Bauwett wird nicht nur von den Nazis toleriert, es hat auch die ausdrückliche Zustimmung Hitlers.“

Merkt euch, Profeten! Jagt am 31. Juli diese kapitalistenfreundliche Gesellschaft einer Anti-Arbeiterpartei zum Teufel, wählt

sozialdemokratisch!

Schlagt Hitler und die Papen-Schleicher-Regierung!

Auf die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen ist schon mehrmals hingewiesen worden. Ebenso bedeutungsvoll wird aber diesmal das wahlaktuelle Verhalten der Wählerschaft selbst sein. Das Verhältniswahlsystem will, daß jede Parteigruppe von einigermaßen politischer Wahlkreisbedeutung auf parlamentarische Wirkungsmöglichkeiten haben soll. Beim deutschen Wahlsystem zum Reichstag ist es so, daß eine Gruppe, die in einem Wahlbezirk mindestens 60 000 Stimmen aus eigener Kraft aufzubringen und so einen Mandat zu erringen vermag, durch Zusammenzählen etwaiger Reststimmen unter 60 000 in anderen Wahlkreisen für die Landesliste nur ebensowohl Mandat geordnet in das Parlament entfalten kann. In Preußen kann eine Partei durch die Landesliste, weil diese Partei nur in einem Kreis die nötige Stimmenzahl von 50 000 erreichte. Die SPD. ging bekanntlich völlig leer aus. Das deutsche Wahlsystem will, daß nach Möglichkeit keine Stimme verlorengeht. Das ist aber in erheblichem Maße der Fall, wenn kleine Splittergruppen, deren Kraft nicht zur Erringung eigener Mandate ausreicht, zwar zehntausende von Stimmen an sich ziehen, aber in keinem einzigen Kreis ein Mandat erringen. Dieses Zusammenfallen der Kräfte, namentlich durch Listenverbindungen, muß

Keine Kräftezerpflünderung! Leider hat sich auch die deutsche Arbeiterklasse den völlig unnötigen Luxus der Kräftezerpflünderung erlaubt. Sehr zu ihrem Schaden. Und leider hat es auch noch immer nicht dazu gelangt, wenigstens in den grundsätzlichen Fragen der Wahrung der Rechte der Arbeiterklasse und in der Bekämpfung des Faschismus Schulters an Schulters zu marschieren. Das bekannte Wort: Getrennt marschieren, vereint schlagen! ist in einem Lande, wo eine kommunistische Partei eine nicht unerhebliche Rolle spielt, eine Utopie. Darüber hinaus haben sich in jüngerer Zeit noch Splittergruppen gebildet, die bei den Wahlen mit Großquotienten, bei den Landtagswahlen in Preußen, Bayern und ähnlichen großen Ländern und bei Reichstagswahlen, wie man so sagt, „kein Bein an die Erde kriegen können“. Zu diesen Gruppen gehört die kommunistische Opposition, insofern die rechte als auch die linke Abweichung, ferner die Gewerkschaftsopposition, die Sozialistische Arbeiterpartei und die Sozial-Republikanische Partei Hörlings. Die letztere hat in Erkenntnis der parlamentarischen Zustände bereits von der Aufstellung eigener Kandidaten Abstand genommen. Wie die beiden anderen Gruppen sich entscheiden werden, wissen wir noch nicht. Sicher ist aber, daß sie auch, wenn sie sich wie in Hessen vereinigen, bei der Reichstagswahl keinen einzigen Abgeordneten bekommen werden. Auch nicht mit Hilfe der Reichstagsliste, denn dazu wäre Voraussetzung, daß die SPD. mindestens in einem Wahlbezirk einen Kandidaten durchbringe. Dazu sind — wie schon gesagt — 60 000 Stimmen erforderlich, die aber diese Splittergruppen in keinem einzigen Wahlkreis aufbringen können. Das ist ihnen nicht einmal bei der Preußenwahl gelungen, wo der Wahlquotient um 10 000 Stimmen niedriger ist als im Reich. Dadurch sind in Preußen allein rund 80 000 Stimmen, die für die SPD. abgegeben wurden und die ein — vielleicht mit Reststimmen sogar ein zweites — sozialdemokratisches Mandat ergeben hätten, völlig unnerwerbbar geblieben, da sie in keinem einzigen Wahlkreis mit eigener Kraft einen Abgeordneten bekam und infolgedessen ganz leer ausgehen mußte. Der SPD. oder KPD. wählt, dessen Stimme ist auch bei der Reichstagswahl wertlos. Er kann seinen Stimmzettel ebensogut zu Hause in den Müllimerk werfen, dann braucht er sich nicht erst in das Wahllokal an die Wahlurne zu begeben; im Effekt ist es das gleiche. Im letzteren Falle hat er sogar noch den Vorteil, daß er sich einen unnötigen Weg erspart. Seine Wahl wird erst gezählt und dann gemogen. Früher mag es dann und wann umgekehrt richtig gewesen sein. Heute aber nicht.

Und die KPD? Für die KPD. ist der Hauptfeind noch immer nicht der Faschismus, sondern die Sozialdemokratie. Das bekämpft auch ein längstes Rundschreiben, das der „Vorwärts“ zu veröffentlichen in der Lage ist. In dem Rundschreiben Nr. 11 des Zentralkomitees der KPD. vom 9. Juni heißt es wörtlich: „In unserer gesamten Politik wie auch in der Führung des Wahlkampfes bleibt nach wie vor die strä-

teggliche Orientierung ausschlaggebend, monach wir den Hauptstoß in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie führen müssen. Gegenüber den böswilligen Verleumdungen über angebliche Wundung prinzipieller Art in unserer Strategie und Taktik müssen wir Klarheit darüber schaffen, daß uns die Linie unserer Klassenpolitik (!!!?) dazu verpflichtet, vor allem die Sozialdemokratie zu isolieren. Diese strategische Orientierung des Hauptstoßes in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie soll aber nicht bedeuten, daß wir plump und schematisch die Entlarzung der SPD. allen anderen Fragen voranstellen.“ Dies Rundschreiben zeigt die politische Demagogie der KPD. in herrlicher Beleuchtung. Es entfällt zugleich die Schleicher-Methode der „Einheitsfrontler“ und beweist, daß es der KPD. nicht darum zu tun ist, die politische Position der Arbeiterklasse zu halten.

Die Einstellung der KPD. den Gewerkschaften gegenüber ist ebenfalls keineswegs dazu angetan, daß auch nur ein einziger Gewerkschaftler ihr mit gutem Gemissen seine Stimme geben kann. Völlig wie die Rechtsreaktion kämpft die kommunistische Partei mit ihrer KPD. gegen die Gewerkschaften. Also auch diese Kampfmethode, unter der heute das deutsche Volk so sehr zu leiden hat, haben wir nicht zuletzt ebenfalls den Kommunisten zu verdanken. Zuerst von den Kommunisten vor 14 Jahren erprobt und eingeführt und seitdem nie aufgegeben, auch nicht gegenüber den eigenen Klassenangehörigen in den freien Gewerkschaften, die Sozialdemokratie aber im Reichsbund, haben heute die Nazis diese Methode aufgegriffen und noch mehr ausgebaut. Die grundsätzliche Zielgemeinschaft wirkt sich bei den Gemalanbetern der Moskauer und der Braunauer-Haus-Fakultät noch heute vielfach in einer Verständnislosigkeit und -bereitschaft aus, wie sie bei Intellektuellen gegenüber den Profeten der SPD. der Gewerkschaften und des Reichsbanners nicht zu merken ist, wie sie aber zuletzt wieder in großen Zügen die Helfen-mahlen mit ihren zahlreichen kommunistischen Ueberläufern zu den Nazis zeigen. Der Uebertrag vom Sowjetstern zum Hakenkreuz bedeutet für die Betroffenen eben keine grundsätzliche Wandlung in gewerkschaftlichen und politischen Fragen.

Dieser grundsätzlichen, jeden politischen Verstandes baren kommunistischen Partei kann kein gewerkschaftlich Denkender seine Stimme geben!

Wie wählt der politische Denker?

Er darf nicht so wählen, daß seine Stimme schließlich doch verlorengeht. Er muß in jedem Fall so wählen, daß seine Stimme voll gegen den Faschismus ausgemerzt wird und auch den gewerkschaftlichen Zielen dient. Das ist nur möglich, wenn er seine Stimme der Partei gibt, die in freier Kameradschaft den Gewerkschaften zur Seite steht; der Partei, die als der ehrliche politische Makler seit Jahrzehnten für die Arbeiterklasse und die Gewerkschaften tätig ist im Kampfe um die Erringung einer höheren Kultur für die Arbeiterklasse. Das kann nur eine Partei sein, die nicht nurredet, im Verstande und noch im wirtschaftlichen Kampf gewerkschaftlich zu zersplittern. Diese Partei ist die Sozialdemokratie!

Wer sein ganzes politisches Gewicht gegen den Faschismus, gegen die Reaktion einsetzt, wer für die Erhaltung der Demokratie, der politischen und sozialen Rechte des Volkes ist, wer den freiergewerkschaftlichen Zielen auch mit politischen Mitteln zu dienen befreit ist, der darf am 31. Juli seine Stimme nur geben der Liste 1: Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Noch trennen uns zwei Wogen von dem Tage der Abrechnung mit den Feinden der Demokratie und der politischen Freiheit. Von heute an muß jeder Tag, jede Stunde genutzt werden, im Zeichen unseres Freiheitskampfes höchste Aktivität und hohe Disziplin zu entfalten, um in Einigkeit zu kämpfen für den Wiederaufstieg der deutschen Arbeiterklasse. — „Freiheit!“

Freiheit!

Das ist die Parole in unserer gegenwärtigen Kampfszeit. Sie läßt sich nicht im Wortgeprache, nicht besser zusammenfassen als in die Worte, die Welche einen seiner Feinden sprechen läßt:

„Brüder, wenn unser Blut anfängt zur Reize zu gehen wie der Wein in dieser Flasche, erst zäh — dann tropfenweise verrinnt — was sollen unsere letzten Worte sein?“

Es lebe die Freiheit! Freiheit! Freiheit!

Wirtschaftliche Schwerverbrecher unter dem Schutze Hitlers!

Vor etwa einem Jahre wurde das ungeheuerliche Wirtschaftsverbrechen Nordmölle aufgedeckt. Die Lohusen hatten ungeheure Schwimbelgeschäfte gemacht und den Betrag in größtem Maßstabe betrieben. Sie hatten Bilanzen gefälscht, Falschbuchungen und Kapitalverfälschungen durchgeführt. Rund 270 Millionen Mark wurden verpulvert, das ist die jährliche Lohnsumme für 220 000 Arbeiter! Durch diesen Schandal wurden Großbanken in den Strudel des Abgrundes gezogen, die Kräfte wurden bis zum äußersten verschärft. Kaufende Arbeiter wurden durch den Lohusen-Schandal arbeitslos als Opfer der wirtschaftlichen Schwerverbrecher Lohusen. Ueber 15 000 Beschäftigten wurden durch dieses Verbrechen auf die Straße geworfen. Nunmehr wird der größte dieser Großverbrecher, O. Karl Lohusen vom Nordmölle-Konzern, vor dem Richter stehen. Verurteilungsvollmacht haben neben anderen

Die Rechtsanwältin Luetgebrune und Frant II.

Luetgebrune, bereits bekannt als Verteidiger der Feme-mörder, ist einer der renommiertesten Anwälte der Nazis. Frant II ist ihm an Verwühmtigkeit sogar überlegen; er ist nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter und Rechtsanwalt Hillers. — Während des ganzen Lohusen-Krauchs haben die Nazis mühselig abgelenkt, niemals mit Lohusen zu tun gehabt zu haben. Zuerst suchte ihre Presse den Fall Lohusen fortzuschweigen. Wogegen konnte sie nicht genug über die Sklarekaffäre schreiben, obwohl in diesen Skandal Leute aus allen politischen Parteien verwickelt waren und obwohl es sich hier nur um wenige „lumipige“ Millionen handelte. Als dann im Fall Lohusen nichts mehr zu verheimlichen war, schimpften auch die Nazis auf den

Schwerverbrecher Lohusen. Das hält aber heute die Herren Luetgebrune und Frant II nicht ab, sich nunmehr

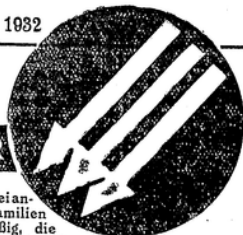
Lohusens anzunehmen und ihn vor Gericht zu verteidigen.

Sollten solche Vorgänge im Nazilager nicht endlich den Menschen zu denken geben? Diese Leute nennen ihre Klienten nationalsozialistische Arbeiterpartei, nennen sich „sozialistisch“ und „Arbeiter“, suchen aber durch ihrer Partei angehörende Rechtsanwälte Schwimbel, die dem Sozialismus todtfeind sind, die auch nicht wissen können, was Arbeiter zu tun ist, die das Verbrechen an sich geladen haben, durch ihre Schwimbel-mandate zu tun und zu haben, vor Gericht zu denken! Da laucht die Frage auf, wie es kommt, daß ausgerechnet Hillers Leibanwalt und Dr. Luetgebrunes Verteidigungsvollmacht für Lohusen erhalten haben. Was ist besondere Interesse treibt die nationalsozialistische Partei den Wirtschaftsverbrecher Lohusen zu denken, einen Mann, der schwerste Schuld gegenüber der deutschen Arbeiterklasse auf sich geladen hat? Deutsches Volk! Sieh' endlich klar! Immer wieder sei betont, daß Hitler die Verantwortung trägt für die Hitler-Notverordnung, die die Arbeitslosen zum Hungern verdammt! Und Hillers Leibanwalt verteidigt den Wirtschaftsverbrecher Lohusen, der über alle Maßen mitschuldig daran ist, daß sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland in ganz ungeheurer Weise vermehrt hat! Erkennt endlich die Industrielle der nationalsozialistischen Partei und wählt am 31. Juli

sozialdemokratisch!

BUNDES-TRIBÜNE

DIE REICHSTAGSWAHL UND DIE BAUARBEITER



Die Einsendungen geben ein erfreuliches Bild von den Auffassungen, wie sie bei klassenbewußten Arbeitern nicht anders denkbar sind. Der gegenwärtige Reichstagswahlkampf ist kein eigentlicher Parteikampf, wenn er auch von Parteien geführt wird. Die diesjährige Reichstagswahl ist der Kampf der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten um Freiheit und Aufstieg. In diesem Kampf werden alle Klassen- und Zielbewußten zusammenstehen. Dabei scheiden alle solchen Parteien und ihre Anhänger von vornherein aus, die — auch wenn sie die Namen „Arbeiter“ und „Sozialismus“ in ihrem Schild führen — in Wirklichkeit nichts schärfer bekämpfen als die Arbeiterklasse und den Sozialismus. Deshalb bekennst sich auch kein denkender Arbeiter zu einer solchen Partei. Dagegen ist der klassenbewußte Arbeiter immer aufrechter Anhänger der echten Einheitsfront. Gerade deshalb durchschaut er auch die Rolle der kommunistischen Partei in dieser Frage. Auch die reaktionäre Rolle des Mittelstandes wird in nachfolgendem aufgezeigt.

Mögen unsere Kollegen, ihre Frauen und wahlberechtigten Angehörigen die eindringliche Sprache ihrer Brüder von der Arbeitsstätte oder der Stempelstelle verstehen und danach handeln!

Prolet vom Bau, dich rufft die Freiheit!

Die Bataillone der Eisernen Front marschieren! Und wir Bauarbeiter? Wollen wir etwa abseits stehen? Nein und abernmals nein! Der Kapitalismus hat die für ihn bestehenden Gefahren erkannt; will aber weiter herrschen. Deshalb schafft er sich braune Söldner, die durch ihr Geschrei das Volk verwirren. Sie schimpfen auf „das System“ und meinen die Arbeiterschaft! Man will uns entretreten! Deshalb müssen wir den Faschismus schlagen! Tragt als Zeichen unseres Vorwärtstommens die drei Pfeile. Der Gegner muß sehen, daß wir da sind! Wir verkriechen uns nicht wie sie 1918. Unsere emporgereckte geballte Proletenfaust soll ihnen zeigen, daß wir kämpfen. Auch du, Kollege, liebst die Freiheit. Darum marschiere mit uns gegen die Reaktion! Hoch die Faust! Freiheit!

Otto Witthof, Wattenscheid.

Wir Bauarbeiter besonders gegen Hitler-Papen!

Die Regierung Papen von Hitlers Gnaden steigerte den Abbauwahn, indem sie den Wohnungsbau gänzlich der privaten Initiative überließ. Das bedeutet Verewigung der Krise; denn die private Wirtschaft hat längst den Beweis erbracht, daß sie nicht fähig ist, den Wiederaufbau in die Wege zu leiten. Soll die Bauarbeiterschaft diese Verewigung durch Arbeitslosigkeit als unabänderliches Schicksal hinnehmen? Nein!

Unser der Sieg, wenn alle aktiv sind!

Deutschland ist nicht Italien. Unsere gewerkschaftlichen Organisationen und die Sozialdemokratie stehen fest. Sie sind in ihrem Kern unerschüttert und werden den Kampf, sowohl parlamentarisch als auch außerparlamentarisch zu führen wissen. Gewiß, es ist dem Faschismus gelungen, auch Teile der Arbeiterschaft für sich zu gewinnen, aber es sind gewiß nicht die besten. Schuld daran trägt nicht zuletzt der gehässige, demagogische Kampf der Kommunisten gegen die gewerkschaftlichen Organisationen und die Sozialdemokratische Partei sowie ihre strikte Leugnung jedweder Errungenschaft durch die sozialistischen Arbeiterorganisationen. Dies hat manchen Proletarier bei seiner Entscheidung schwankend gemacht. Die bevorstehenden Kämpfe erfordern den geschlossenen Einsatz aller proletarischen Kräfte. Aber die Einstellung der kommunistischen Parteiführung ist einer wirklichen Einheitsfront keineswegs dienlich. Am 31. Juli Alle Stimmen der Sozialdemokratie! Freiheit!

Paul Eißmann, Bauhilfsarbeiter, Frankfurt a. M.

Wir Bauarbeiter sind von der Wirtschaftsnöte am härtesten erfaßt. Darum müssen wir mit aller Kraft uns mehr denn je am entscheidenden Wahlkampf beteiligen und für die Liste 1 agitieren.

Walter Müller, Bauarbeiter, Magdeburg-N.

Eine Regierung Hitler-von Papen wird den freiwilligen Arbeitsdienst in Arbeitsdienstpflicht umwandeln. Darum ist es notwendig, daß sich die Bauarbeiter restlos aktiv in den Hammerschäften beteiligen. Folgt dem Ruf: „Freiheit!“

Max Gierth, Liebethal.

Hitler vor der Schwerindustrie.

Hat Hitler vor den Industriekapitänen in Düsseldorf etwa so gesprochen: „Ich stehe vor euch als Arbeiterführer und frage dich, Krupp, warum hast du Kanonen nach Frankreich verkauft, mit denen deutsche Soldaten zusammengeschossen wurden? Warum seid ihr nach Aufhebung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet zu dem französischen General gelaufen und habt gebettelt, er solle den Arbeitern den Achtstundentag rauben?“ Nein, so hat Hitler nicht geredet. Hat Hitler etwa den Herren gesagt, er sei gegen jeden Lohnabbau und gegen jede Verewigung der Lebenshaltung? Nichts von alledem! Denn dann hätte Herr Thyssen statt „Heil Hitler“ zu rufen, ihn

noch zweier andere Familien regelmäßig, die aus dringlicher Sparsamkeit keine Zeitung halten können. Auch werden ältere Zeitungen bei mir nicht weggeworfen oder verbrannt, sondern auf Märkten an mehrere Stände als Einwickelpapier gegeben. Der eine oder andere liest vielleicht beim Mohrrüben-säubern doch einmal daraus.

Meine geringe Arbeit als einzelner fällt selbstverständlich fast nicht ins Gewicht. Aber ich bin fest davon überzeugt, wenn

Unsere Losung: SPD! Unser Groß: Freiheit!

Sagt nicht, die Grenze der Ausbeutung und Unterdrückung sei erreicht. Betrachtet die Lebenshaltung der Arbeiter einiger anderer Länder, und ihr werdet finden, daß das Wort: „Die Proleten haben nichts zu verlieren als ihre Ketten“ nicht für unsere Verhältnisse paßt. Geht die Rechte gestärkt aus diesem Wahlkampf hervor, so bedeutet das: Verschlagung der Tarifverträge, Abbau der Sozialversicherung, Einführung der Arbeiterdienstpflicht. Nur die Sozialdemokratische Partei schützt die Arbeiterklasse.

In letzter Zeit hört man viel das Wort „Einheitsfront“. Einheitsfront ist gut! Aber eine Einheitsfront mit der Taktik und der jetzigen Führung der kommunistischen Partei ist schlecht. Für uns Bauarbeiter muß die Einheitsfront heißen: Eiserner Front!

H. Wilkens, Hamm.

Als Gewerkschafter darf es uns nicht schwerfallen, ebenso aktiv für unsere Partei zu arbeiten wie es unsere Gegner für die ihrige tun. Arbeitslosigkeit darf uns nicht den Mut zum Kampf rauben, sondern muß ihn noch stärken. Unsere Aufgabe muß sein, die abgefallenen Splitter und neue Häuflein in unserer Partei zu einer Einheit zusammenzuschmieden. Wir müssen unsern Führern die Macht geben, eine Regierung ohne die Hilfe anderer Parteien zu bilden.

Nur die Liste 1 SPD, gehört dem arbeitenden Volke. Erst dann können unsere Wünsche erfüllt und unser Groß zur Tat werden. Freiheit! Aug. Meyer, Guhrau.

Ich will nur an einen Programmpunkt der Nazis erinnern, der uns Bauarbeiter besonders trifft: Arbeitsdienstpflicht! Wenn wir nicht alle Hoffnung auf Lohn und Brot begraben wollen, wenn wir nicht 50 Jahre zurückgeworfen werden wollen, genügt dies eine Wort schon, um in vorderster Linie für die einzigen Vertreter der Arbeiterklasse zu kämpfen: die Sozialdemokratie.

Carl Brandt, Bauhilfsarbeiter, Schwerin i. M.

Keiner bleibe der Wahlurne fern!

Trotz unerhörtem Lohnabbau haben wir von dieser Notverordnung nur noch weitere Verschlechterungen zu erwarten. Kommt die zweiwöchige Arbeitsdienstpflicht, dann wird uns Bauarbeitern noch das letzte Stück Brot genommen. Es ist nicht wahr, daß wir nichts mehr zu verlieren haben! Jedem muß doch, daß alles zu verlieren ist, wenn wir nicht einig sind!

KPD, sowie kleinere Splittergrüppchen bringen mit ihrem Einheitsfrontgefasel nur Verwirrung in die Reihen der unangeklärten Arbeiterschaft. Einheitsfront ist Eiserner Front!

Willi Bittner, Breslau.

Seht ihn euch an!

Aus Breslau hat sich ein proletarischer Kleinbürger gemeldet. Strammer Hitlermann und ebenso feige wie sein Osa. Seinen Namen nennt der Röhmling nicht. Dafür sieht er sich doppelt und dreifach und zeichnet selbstherrlich für sich: „Eine ganze Reihe Gewerkschafter“. Aber gelernt hat er gut in der SA. Wie gut diese ist, zeigen die Mordtaten der SA an Arbeitern und alle anderen Heiden. Aber nichts ist geeignet, dem Verblendeten die Augen zu öffnen. Obgleich die politischen Zusammenhänge zwischen der NSDAP und der Papen-Notverordnung, die den Wohlfauststaat abzubauen begonnen hat, so offenkundig und klar vor jedermann liegen, schimpft der Breslauer unentwegt im bekannten Jargon auf Gewerkschaften und Partei. Dagegen glaubt er, die Nazipartei bekämpfe die Notverordnung. Die Freigabe der Straße für die Bürgerkriegsarmee Hitlers ist für ihn lediglich „eine Anstands- und Gerechtigkeitsache“. Er glaubt an die Nazis als die Partei, die dem Arbeiter Arbeit und Brot sichere. Die ständigen parlamentarischen Klamaus und der Überfall auf die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag sind „positive Arbeit der Nazis im Kampf gegen den Kapitalismus, im Symbol des arischen Freiheitszeichens, dem Hakenkreuz“. — Ein größeres Maß von Gehirnverkleisterung ist wahrscheinlich nicht denkbar. Verständlich ist aber,

Th. Henske, Kiel.

Aktivität! Disziplin! Einigkeit!

In diesen drei Worten liegt die gewaltige Kraft der Arbeiterschaft. Und sollte der Teufel mit den Nazis im Bunde sein, sie bezwingen uns nicht, wenn wir einig sind!

Hermann Wolgast, Bauarbeiter, Riebnordhausen.

Im Zeichen unserer drei Pfeile müssen wir siegen, wenn wir nicht ein halbes Jahr zurückgeworfen werden wollen. Besonders für uns Bauarbeiter gilt es, den Freiheitskampf mit aller Schärfe zu führen. Sehen wir uns nur das Arbeitsdienstpflichtprogramm der NSDAP an! Dann wissen wir, was uns Bauarbeitern bevorsteht!

Laßt euch auch nicht von den KPD-Drahtziehern für die „rote Einheitsfront“ einwickeln, die doch nur die Zerschlagung unserer Organisationen bezweckt.

Hans Regel, Maurer, Trier.

Kein zweiter 14. September!

Ich habe bei den letzten Wahlen alle Zeitungsartikel, die als Agitationsmaterial dienen konnten, sowohl aus meinem als auch aus anderer Kollegen „Vorwärts“ und „Grundstein“ herausgeschnitten und per Drucksaug an solche Bekannte und Verwandte gesandt, bei denen ich im Zweifel war, ob sie zur SPD stehen oder mit einem Bein bei den Nazis sind. Habe es mich als Arbeitsloser etwas an Porto kosten lassen; damit aber erreicht, daß elf Personen davon abgehalten wurden, der Nazipartei ihre Stimmen zu geben. Diese Stimmen sind der SPD zugute gekommen. Ferner sind einige Personen, die Nazi wählen wollten — durch meine Sendungen vererbt — nicht wählen gegangen, weil sie einer anderen Partei nicht ihre Stimmen geben wollten. — Außerdem lesen meinen „Vorwärts“

noch zwei andere Familien regelmäßig, die aus dringlicher Sparsamkeit keine Zeitung halten können. Auch werden ältere Zeitungen bei mir nicht weggeworfen oder verbrannt, sondern auf Märkten an mehrere Stände als Einwickelpapier gegeben. Der eine oder andere liest vielleicht beim Mohrrüben-säubern doch einmal daraus.

Meine geringe Arbeit als einzelner fällt selbstverständlich fast nicht ins Gewicht. Aber ich bin fest davon überzeugt, wenn

Unsere Losung: SPD! Unser Groß: Freiheit!

Sagt nicht, die Grenze der Ausbeutung und Unterdrückung sei erreicht. Betrachtet die Lebenshaltung der Arbeiter einiger anderer Länder, und ihr werdet finden, daß das Wort: „Die Proleten haben nichts zu verlieren als ihre Ketten“ nicht für unsere Verhältnisse paßt. Geht die Rechte gestärkt aus diesem Wahlkampf hervor, so bedeutet das: Verschlagung der Tarifverträge, Abbau der Sozialversicherung, Einführung der Arbeiterdienstpflicht. Nur die Sozialdemokratische Partei schützt die Arbeiterklasse.

In letzter Zeit hört man viel das Wort „Einheitsfront“. Einheitsfront ist gut! Aber eine Einheitsfront mit der Taktik und der jetzigen Führung der kommunistischen Partei ist schlecht. Für uns Bauarbeiter muß die Einheitsfront heißen: Eiserner Front!

H. Wilkens, Hamm.

Als Gewerkschafter darf es uns nicht schwerfallen, ebenso aktiv für unsere Partei zu arbeiten wie es unsere Gegner für die ihrige tun. Arbeitslosigkeit darf uns nicht den Mut zum Kampf rauben, sondern muß ihn noch stärken. Unsere Aufgabe muß sein, die abgefallenen Splitter und neue Häuflein in unserer Partei zu einer Einheit zusammenzuschmieden. Wir müssen unsern Führern die Macht geben, eine Regierung ohne die Hilfe anderer Parteien zu bilden.

Nur die Liste 1 SPD, gehört dem arbeitenden Volke. Erst dann können unsere Wünsche erfüllt und unser Groß zur Tat werden. Freiheit! Aug. Meyer, Guhrau.

Ich will nur an einen Programmpunkt der Nazis erinnern, der uns Bauarbeiter besonders trifft: Arbeitsdienstpflicht! Wenn wir nicht alle Hoffnung auf Lohn und Brot begraben wollen, wenn wir nicht 50 Jahre zurückgeworfen werden wollen, genügt dies eine Wort schon, um in vorderster Linie für die einzigen Vertreter der Arbeiterklasse zu kämpfen: die Sozialdemokratie.

Carl Brandt, Bauhilfsarbeiter, Schwerin i. M.

Keiner bleibe der Wahlurne fern!

Trotz unerhörtem Lohnabbau haben wir von dieser Notverordnung nur noch weitere Verschlechterungen zu erwarten. Kommt die zweiwöchige Arbeitsdienstpflicht, dann wird uns Bauarbeitern noch das letzte Stück Brot genommen. Es ist nicht wahr, daß wir nichts mehr zu verlieren haben! Jedem muß doch, daß alles zu verlieren ist, wenn wir nicht einig sind!

KPD, sowie kleinere Splittergrüppchen bringen mit ihrem Einheitsfrontgefasel nur Verwirrung in die Reihen der unangeklärten Arbeiterschaft. Einheitsfront ist Eiserner Front!

Willi Bittner, Breslau.

Seht ihn euch an!

Aus Breslau hat sich ein proletarischer Kleinbürger gemeldet. Strammer Hitlermann und ebenso feige wie sein Osa. Seinen Namen nennt der Röhmling nicht. Dafür sieht er sich doppelt und dreifach und zeichnet selbstherrlich für sich: „Eine ganze Reihe Gewerkschafter“. Aber gelernt hat er gut in der SA. Wie gut diese ist, zeigen die Mordtaten der SA an Arbeitern und alle anderen Heiden. Aber nichts ist geeignet, dem Verblendeten die Augen zu öffnen. Obgleich die politischen Zusammenhänge zwischen der NSDAP und der Papen-Notverordnung, die den Wohlfauststaat abzubauen begonnen hat, so offenkundig und klar vor jedermann liegen, schimpft der Breslauer unentwegt im bekannten Jargon auf Gewerkschaften und Partei. Dagegen glaubt er, die Nazipartei bekämpfe die Notverordnung. Die Freigabe der Straße für die Bürgerkriegsarmee Hitlers ist für ihn lediglich „eine Anstands- und Gerechtigkeitsache“. Er glaubt an die Nazis als die Partei, die dem Arbeiter Arbeit und Brot sichere. Die ständigen parlamentarischen Klamaus und der Überfall auf die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag sind „positive Arbeit der Nazis im Kampf gegen den Kapitalismus, im Symbol des arischen Freiheitszeichens, dem Hakenkreuz“. — Ein größeres Maß von Gehirnverkleisterung ist wahrscheinlich nicht denkbar. Verständlich ist aber,

Th. Henske, Kiel.

Aktivität! Disziplin! Einigkeit!

In diesen drei Worten liegt die gewaltige Kraft der Arbeiterschaft. Und sollte der Teufel mit den Nazis im Bunde sein, sie bezwingen uns nicht, wenn wir einig sind!

Hermann Wolgast, Bauarbeiter, Riebnordhausen.

Im Zeichen unserer drei Pfeile müssen wir siegen, wenn wir nicht ein halbes Jahr zurückgeworfen werden wollen. Besonders für uns Bauarbeiter gilt es, den Freiheitskampf mit aller Schärfe zu führen. Sehen wir uns nur das Arbeitsdienstpflichtprogramm der NSDAP an! Dann wissen wir, was uns Bauarbeitern bevorsteht!

Laßt euch auch nicht von den KPD-Drahtziehern für die „rote Einheitsfront“ einwickeln, die doch nur die Zerschlagung unserer Organisationen bezweckt.

Hans Regel, Maurer, Trier.

Kein zweiter 14. September!

Ich habe bei den letzten Wahlen alle Zeitungsartikel, die als Agitationsmaterial dienen konnten, sowohl aus meinem als auch aus anderer Kollegen „Vorwärts“ und „Grundstein“ herausgeschnitten und per Drucksaug an solche Bekannte und Verwandte gesandt, bei denen ich im Zweifel war, ob sie zur SPD stehen oder mit einem Bein bei den Nazis sind. Habe es mich als Arbeitsloser etwas an Porto kosten lassen; damit aber erreicht, daß elf Personen davon abgehalten wurden, der Nazipartei ihre Stimmen zu geben. Diese Stimmen sind der SPD zugute gekommen. Ferner sind einige Personen, die Nazi wählen wollten — durch meine Sendungen vererbt — nicht wählen gegangen, weil sie einer anderen Partei nicht ihre Stimmen geben wollten. — Außerdem lesen meinen „Vorwärts“

jedes Partei- und Gewerkschaftsmitglied so verfahren würde, daß dann noch viele zehntausende Stimmen mehr zu unsern Gunsten in die Waagschale zu werfen wären. Und da gerade die Bauarbeiter vielfach unter der Land- und Kleinstadtbewölkerung einen großen Verwandten- und Bekanntenkreis haben, die oft nur von Adolf Hitler hören, ist die von mir empfohlene Werbearbeit sehr angebracht. Max Schulz, Maurer, Berlin-Mariendorf.

Zwei Punkte müssen fast ausschließlich in den Vordergrund unserer Agitation gestellt werden: Die sich immer breiter machende Reaktion, die sich in der Hitlerbewegung konzentriert, und die durch die übersteigerte Republik-Politik in den Hintergrund geratene Ziel-Politik. Diese Fragen den Wählern ständig auseinandergesetzt, dann dürfte der Erfolg nicht ausbleiben.

Georg Kulp, Hannover-Linden.

„Ran an den Mittelstand!“

Als Trabanten des Kapitalismus und politisch nicht denkende Masse erkennt der Mittelstand nicht die Ursachen seiner Not und der Krise und hängt die Schuld an seiner Not dem Proletariat an die Rockschöße. Die „hohen“ Löhne und die Unterstützung des Arbeitlosen sind nach Ansicht des Mittelstandes schuld an der Krise. In seiner Hilfsstellung zum Kapitalismus empfindet der Mittelstand nicht, wie sehr er sich bei der Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen selbst tief in eigene Fleisch schneidet. Die gesamten Mittelschichten haben ihre partielle Selbständigkeit aufgegeben und sich dem vom Großkapitalismus ausgehaltenen Faschismus bedingungslos unterworfen. Hier hilft kein Aufklären mehr. Gegen diese Schicht heißt es nur noch kämpfen, und zwar erbittert kämpfen! Wenn jeder Arbeiter sich auf sein Klassenbewußtsein besinnt und dieser Gesellschaft, besonders den gewerkschaftlichen Kampf ansagt, indem er seinen Bedarf nur im Konsumverein deckt und damit dem sogenannten Mittelstand beweist, daß die Arbeiterschaft nicht von ihm abhängt, dann müße es mit dem Teufel zugehen, wenn nicht auch der Mittelstand erkennen wollte, daß seine Existenz nur durch das Proletariat gewährleistet ist.

Für die Bauarbeiterschaft insbesondere ist es unbedingt nötig, sich mit dem Problem „Mittelschichten“ ganz energisch auseinanderzusetzen. Die Mittelschichten haben am meisten den Rachen aufgerissen über die „hohen Bauarbeiterlöhne“. Diese Mittelschichten sind es, die das Existenzminimum auf ein Nichts herabsetzen, helfen, dafür aber — für den sogenannten Ausgleich zu erhaschen — den Nationalsozialismus auf jede denkbare Art und Weise stützen. Besonders ist es der private Hausbesitzer, der im Nationalsozialismus seine Interessenvertretung sieht und sich dem staatlichen und kommunalen Wohnungsbau jederzeit hemmend in den Weg stellt; nur um hohe Mieten zu erpressen! Dieser Hausbesitzer und die NSDAP tragen ein gerüttelt Maß Schuld daran, daß der überwiegende Teil der Bauarbeiterschaft heute zum Feiern verurteilt ist. Darum tue jeder seine Pflicht und wähle am 31. Juli zur Reichstagswahl nur sozialdemokratisch! Freiheit!

A. Herzig, Mittweida i. S.

Wir brauchen Klarheit über die Wege zu unserem Ziel!

Wir brauchen Aktivität, kein Mensch wird das bezweifeln. Aber brauchen wir sie nur, um die „Hitler-Barone“ zu bekämpfen? Brauchen wir sie nur, um gegen die Garden Schücklgrubers eine Wehr zu haben? Nein und tausendmal nein! Wir brauchen in erster Linie mehr geistige Aktivität, um unseren Weg zum Sozialismus klarer zu sehen, um wirkungsvoll und vorausschauend für ihn arbeiten zu können. An dieser Aktivität hat es in den vergangenen Jahren in verhängnisvoller Weise gefehlt. Wir müßten angesichts des Sturmes auf die Arbeiterschaft und ihre Einrichtungen weit mehr, als dies heute der Fall ist, sehen können, wie unsere Einrichtungen weiter geschützt und ausgebaut werden sollen, um das schöne Wort von der „Vergesellschaftung der Produktion“ endlich mal zu verwirklichen. Wir Jungen haben noch allerlei Jahre vor uns. Wir wollen gern für die Arbeiterbewegung arbeiten, aber wir wollen eindeutige Ziele! Dann ist der Kampf gegen die Reaktion eine Kleinigkeit, und er wird trotz aller Schikanen durchgeführt werden mit eiserner Disziplin und in einer Einigkeit, wie wir sie in den vergangenen Jahren vergeblich gewünscht haben. Joh. Jakob, Berlin.

Wer von den mitarbeitenden Kollegen diesmal nicht zu Worte kam, möge uns nicht grollen. Unüberwindlicher Raum-mangel ist die schlechteste Krankheit aller Redaktionen in dieser deflationärsten Zeit. Auf Wiederhören beim nächsten Thema! Die Schriftleitung.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund. Feststellungsergebnis vom 27. Juni 1932.

Table with 5 columns: Bezirk/Verband, Beschäftigte, Arbeitslose, etc. Lists data for various regions like Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, etc.

Die Arbeitslosigkeit ging gegenüber dem Vormonat im Reichsdurchschnitt von 79,73 % auf 77,58 % ...

Streiks u. Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter: Geplant sind die Arbeiten des Unternehmers Schnauer ...

Aus den Fachgruppen

Polierer. Chemin. In diesem Jahre sind es 25 Jahre, daß sich die Chemiker Polierer organisatorisch zusammenschlossen ...

Jetzt naht die entscheidende Stunde!

Das Vereinigte Nationalkammer des britischen Gewerkschaftskongresses, die Arbeiterpartei und die Parlamentsfraktion der Abgeordneten der britischen Arbeiterpartei senden den deutschen Gewerkschaften und den Sozialdemokraten diesen Freiloh-Gruß: Jetzt naht die entscheidende Stunde!

Ihr werdet es sein, ihr deutschen Genossen, die den Hauptstoß dieses Ansturmes auszuhalten haben. Die Schlacht, die ihr hier, ist nicht nur der Kampf der deutschen Arbeiter, sondern auch unser Kampf - der Kampf des Sozialismus überall in der Welt.

Wir senden euch den sozialistischen Gruß „Freiheit!“

Als äußeres Zeichen der Verbundenheit wurde der Berliner Lustgarten an von den britischen Kameraden gestiftetes Stürmbanner überreicht.

seiner ganzen Kraft hinter der Gruppe. In Anerkennung dessen haben die Chemiker Polierer auch alle Spaltung- und Abspaltungstendenzen, an denen es auch hier am Orte nicht fehlte, schon im Keime erstickt und abgewehrt.

Aus den Baugewerkschaften

München. (Heinrich Lettenbauer †) Der Leiter unserer Jugendabteilung, Heinrich Lettenbauer, ist bei einer Wandertour in den Alpen am 6. Juli tödlich verunglückt.

Politische Zeitnotizen

Der erste Aufmarsch der Eisernen Front zum Wahlkampf ist nun in allen Gebieten Deutschlands durchgeführt. Ihm folgt nun die zweite Aufmarschbewegung, die zweifellos noch eine bedeutende Steigerung des Kampfes bringen wird.

Frauen! Seid ihr nur Gebär-Maschinen?

Urteil der Röhmlinge über die Frauen:

Im Preussischen Landtag tat so ein brauner Bursche den bekannten Ausspruch von den Deserteuren. Dagegen protestierten weibliche Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion mit den Worten: „Unsere Söhne sind im Kriege gefallen!“

Frauen, euch mutet man zu, diese Rohheit zu wählen!

regierungen durch die Zufahrtsverordnung entmachtet; sie können nicht mehr wie früher allgemeine Anfordernisse aussprechen. Es wird Zeit, daß dieser Regierung das Regieren verboten wird!

Die Nazi-Kulturkämpfer und Reinger unserer öffentlichen Lebens haben mit den Römern nicht nur den Römergruß gemein.

Die Nazi-Kulturkämpfer und Reinger unserer öffentlichen Lebens haben mit den Römern nicht nur den Römergruß gemein. Viel mehr Gemeinsamkeit verbindet sie mit den Klockenküchern im alten Rom. Die Nazis schlagen auch hier jede Konkurrenz. Was sich zur Zeit in Deutschland abspielt, ist neben den ungeheuerlichen Morden, die täglich von der NSL-Meuse begangen werden, das gemeinste, was man sich denken kann.

„Die Gemeinheit streckt dich nieder, denn sie zielt so gut verfeckt; und sie liegt, liegt immer wieder, bis sie an sich selbst verreckt.“

Ein abgerundeter Genuß!

Advertisement for GEG (Genuß-Essen-Gesundheit) featuring a portrait of a man and text: Smarra zu 2 1/2 Pl., Iris zu 3 1/2 Pl., Jaka zu 3 1/2 Pl.

Advertisement for Sozialdemokraten featuring a portrait of a man and text: dein Kreuz ins erste Feld! LUSTE 1 SOZIALDEMOKRATEN!

Macht Deutschland frei von der Hakenkreuzpest!

Laßt keinen heraus!

Laßt keinen heraus aus Sitzungen, aus Versammlungen, aus Kundgebungen, aus Festveranstaltungen, aus jeder sonstigen Zusammenkunft bevor er nicht sichtbar das Freiheitszeichen trägt!

die drei Pfeile!

Hilfer scheut das politische Tageslicht. Eins der „modernen“ politischen Kampfmittel des Dlaf ist, einseitige Verfügungen zu erwidern, die seinen politischen Gegnern den Mund verschließen sollen, wenn sie die Wahrheit sagen. Wolff kann es einfach nicht vertragen, wenn Sozialdemokraten ihm nachfragen, er toleriere das Kabinett Papen und kürzlich auch Hauptmann Schmidt von der Deutschnationalen Volkspartei dargelegt haben, daß Hilfer die Papen-Regierung toleriere; ja, daß sogar Abmachungen zwischen Papen und Hilfer beständen. Viele Gerichte kommen dem großen Dlaf entgegen, so kürzlich das Amtsgericht in Altona, wo Hilfer eine einseitige Verfügung erwiderte, wonach dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bugdahl, Redakteur des „Hamburger Echo“, verboten sein soll, zu verbreiten, daß Hilfer das Kabinett Papen unterstütze und daß die NSDAP. als Gegenleistung für die Aufhebung des SZL- und Uniformverbots in eine Kürzung der Renten und in eine neue Befragung der Werksstätten gewilligt habe. Jedoch hat das Landgericht die einseitige Verfügung wieder aufgehoben. — Da sich Hilfer vor aller Öffentlichkeit gegen die Wahrheit nicht verteidigen kann, nimmt er die Justiz in Anspruch. Das aber kennzeichnet noch mehr und besser als alles andere, daß die politischen Zusammenhänge unbestreitbar bestehen. Man darf natürlich logar Nazi-Organen das Maß geben, daß sie die Forderung jagen. Das gauamtliche Organ der Hamburger Nazis, das „Hamburger Tageblatt“, erklärte wörtlich: „Warum sollen wir nicht tolerieren, wissen wir doch, daß wir die Herren von morgen sein werden? Dadurch, daß wir dieser Regierung sachlich gegenübergetreten sind, haben wir erreicht, was noch bis vor Wochen fast aussichtslos schien: 1. Wiederaufstellung der SZL und 2. vor allem die Reichstagsauflösung. Wir wissen genau, warum wir die von Papen-Regierung im Augenblick nicht stützen. Wir müssen vielleicht im Augenblick etwas hinnehmen, was wir noch gestern schärfstens ablehnten.“ — Ja, das ist es eben! Die Nazis haben diese Regierung nicht nur hingenommen, sie sie die Aufhebung des SZL-Verbotes hinwegtäuschen, daß diese Regierung eine getarnte Nazi-Regierung ist, die den allerhöchsten Segen vom Oberst Hilfer hat.

Die Prinzengarde. Der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter-Partei“ Wolff Hilfers gehören als Mitglieder oder Freunde folgende Schwerstarbeiter an: Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz August Wilhelm von Preußen, Herzog Eduard von Coburg, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich von Waldeck, Prinz Argenberg, Prinz Franz von Thurn und Taxis, Prinzessin von Meiningen, Herzog von Alenbura, Prinzessin Reuß, Erbprinz Leopold von Coburg, Prinz Alexander von Preußen, Fürst Starobenberg, Fürst Eulenburg-Eichenberg, Graf zu Reventlow, Graf Schwerin, Graf Sprelli, Graf Helldorf, Graf Solms-Laubach, Graf von Kleist, Graf d'Alouin-Eckart, Graf Reichsch, Freiherr von Eß-Edenach, Freiherr von Wangenheim, Freiherr von der Goltz, Freiherr von Butlar, Großgrundbesitzer von Heinhof, Großgrundbesitzer von Corswant-Cunghow, General von Eymann, General von Liebert, General Ritter von Epp, General Freiherr von Weisingen, Oberst Fierl, Oberst Seifemayer. Genügt euch das, Protekten?

Wie die Hilfer-Partei die Arbeiterschaft beschwindelt. Durch die Presse geht ein aufschlußreicher Brief, den der nationalsozialistische Agitationsleiter für Dresden unter dem 18. Februar 1930 an den Fabrikdirektor Fritzsche in Weimar schrieb. Lassen Sie sich doch nicht immer von dem Text anderer öffentlichen Plakate leiten! Der Zweck herrigt die Mittel. Sind Sie verheiratet, mein verehrtester Herr Direktor, wenn Ihnen um Ihre Zukunft, dange ist, dann sind Sie nirgends besser geboren als bei unserer NSDAP. Gewiß, es sind Schlagworte — wie Arbeiter mit dem Kapitalismus —, aber sie sind unbedingt notwendig, denn unter dem Banner „Deutschnational“ oder nur „National“ allein, wissen Sie, kommen wir nicht zum Ziel, haben wir also keine Zukunft mehr... Also — verstehen Sie nur recht — wir müssen die Sprache der verblödeten Arbeiter sprechen, um selbige an uns zu ziehen, sonst würden sie sich nicht bei uns zu Hause fühlen. Mit einem direkten Programm marschieren wir nicht auf — aus diplomatischen Gründen — das behalten wir uns vor.“ Dieses Schreiben prickt für sich selbst ohne Kommentar. Die Nationalsozialisten haben bisher die Echtheit dieses Briefes nicht anzuzweifeln versucht. Und diese dreisten Lügner haben den fräutigen Mut, sich den Ehrentitel „Arbeiterpartei“ zuzulegen!

Zeitungsen werden jetzt sozuzagen am laufenden Band verboten. Bis zu dieser Niederschrift sind wiederum zwei sozialdemokratische Zeitungen sowie die „Reichsbannerzeitung“ verboten worden. Weitere werden folgen. Wir verzichten darauf, die Fälle im einzelnen aufzuführen.

Am 31. Juli Landtagswahlen in Thüringen. Die thüringische Regierung ist am 7. Juli zurückgetreten. Die Ursache ist die Annahme eines von den Linksparteien geforderten Antrages, der die Befreiung der Warenhaussteuer für die Konsumvereine, die unter der Regierung Fridts zustande kam, und die Aufhebung der Mietverordnung, die eine Mieterhöhung auch für die kleineren Wohnungen mit sich brachte, forderte. Die Regierung hat für den 31. Juli Landtagswahlen ausgeschrieben.

Allgemeine Rundschau

So etwas darf nicht vorkommen! Nicht aus Pösemüdel, sondern aus einer großen Stadt an der Stadt die oft und nicht mit Anrecht verglichen wird mit jener schönen italienischen Stadt zwischen den sanften Hängen beider Ufer des Arno, erhielten wir die Mitteilung eines Kollegen, daß er den „Grundstein“ vom 2. Juli erst am 14. Tage vertrieben werde. „Da der „Grundstein“ dort alle Einzelgale, sondern es ist dort die übliche Verbreitungsmethode. Bei dieser Methode wird die Nummer des „Grundstein“, die unsere Haupt-Wahlnummer ist und das Datum vom 23. Juli trägt, trotzdem sie zehn Tage vor der Wahl von den brauen Fernaufst in jener Stadt abgeholt wird, nicht einmal am 31. Juli, dem Tage der Wahl, in Händen aller Mitglieder sein. Bis alle Mitglieder im Besitze dieser Nummer sind, wird glücklich das erste Wählerdage des Heumonats ins Land gegangen sein. Gegenüber so viel Gemeinlichkeit muß sich jede Schriftleitung einfach möglich! Bei solcher Verbreitung darf man für die Beliebeten auch die beste Zeitung auf das Niveau eines Wurst- und Käseblatts herabziehen. Uns scheint, daß wo so gehandelt wird wie oben dargestellt, jedes Verständnis für die Bedeutung der Zeitung für unser Volkseleben zwischen Führung und Mitgliedschaft fehlt. Das ist um so bedauerlicher in einer Zeit, wo tausende unserer Kollegen sich keine Tageszeitung halten können. Andererseits ist unser Bund zu arm, um seinen Mitgliedern lediglich Einwickelpapier zu liefern. Deshalb sollte jede Vermaltung im Lande, wo etwa ähnliche Zustände, wie im angezeichneten Ort bestehen, schleunigt darauf bringen, Abhilfe zu schaffen. Das ist möglich und muß möglich sein! Es wäre traurig um nicht einmal sozial Erfolg gehabt haben sollte, daß die regelmäßige und praktische Verbreitung der Bundeszeitung gewöhnlichkeit wäre. Um schnellere Verbreitungsart unserer Bundeszeitung ist nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich!

Der „Grundstein“ schweigt. So verkündet der industrieverbändlerische „Zau-Prolet“ in seiner Nr. 29. Weshalb wir schweigen? Von wegen der Einheitsfront. Lieber „Zau-Prolet“, dafür waren wir schon immer. Ihr und die NSD., ihr habt die gewerkschaftliche durchlöcher. Und politische Einheitsfront zur Reichstagswahl? Von Herzen gern! Aber bedingungslos und ohne Hinterfür, offen und ehrlich, und zwar insoweit wenigstens während der Wahlkampagne alle gegenfeitigen Angriffe zu unterlassen und die Angriffsfant in r gegen Faschismus und Reaktion zu richten. Die NSD. will das nicht. Für sie heißt der „Hauptfeind“ die Sozialdemokratie. Das ist zwar vortpfeiler verunglückter Irrsinn, aber es ist Tatsache. Schallert die NSD.-Presse blühende Mistkübel aus über NSD. und Gewerkschaften. Die Diktung für diesen Verrat der einheitslichen Klassenfront erhält sie am 31. Juli. Und ihr, die ihr euch um den „Zau-Prolet“ schart! Ihr seid zahlenmäßig eine hoffnungslose Minderheit. Und am 31. Juli wird es euch doch zu denen ziehen, die auch euch täglich verpeiteln, die die Einheitsfront immer im Munde führen, aber sie stets noch neuem begegnen und sabotieren. Jawohl, ihr habt recht, es herbeiführt sich um Leben und Tod der ganzen Arbeiterebewegung. Aber darauf preißt die NSD. Trophem würde ihr für ein Wahlzuge eure Stimmen geben. Da halten wir es denn doch lieber mit der NSD., die kraft ihrer Stärke und Zielstrebigkeit den bedeutendsten und gewichtigsten Nachfaktor gegen die faschistische Front darstellt, und der unsere vollen Sympathien schon deshalb unbeschränkt gehören, weil sie immer rückhaltlos den Interessen und die Einheit der Gewerkschaftsbewegung eingetretten ist und dafür gerichtet hat. Was ist demnach konsequenter, eure oder unsere Einstellung?

Ohne Willkür keine Rechte! Für die Woche vom 17. bis 23. Juli ist der 30. Bundesbeitrag für 1932 zu zahlen.

Gedenktafel verstorbenen Mitglieder.

Dresden. Franz Kriesel, Maurer, 59 Jahre alt.
Reinhold Otto, Maurer, 62 Jahre alt.
Erfurt. Ernst Herrmann, Maurer, 78 Jahre alt.
Wilhelm Schellhorn, Maurer, 64 Jahre alt.
Göppingen. (Gosbach) Wend. Schweitzer, Stultf. 55.
(Holzheim) Franz Dorsch, Maurer, 69 Jahre alt.
Kolberg. Paul Schröder, Maurer, 42 Jahre alt.
Krefeld. (Mars.) Johann Igl, Maurer, 55 Jahre alt.
Leipzig. Willy Bernhard, Maurer, 32 Jahre alt.
Alfred Berthold, Hilfsarbeiter, 52 Jahre alt.
Bernhard Pawlik, Maurer, 67 Jahre alt.
(Rahna.) Otto Pfefferkorn, Hilfsarbeiter, 49 J. alt.
Siegmund August Homann, Maurer, 59 Jahre alt.
Eörsch. Friedrich Heinzmann, Maurer, 55 Jahre.
Magdeburg. (Bahrendorf.) Paul Otto, Maurer, 53 J.
Münch. (Bregenberg.) Philipp Wittmann, M. 69 J.
Max Biller, Maurer, 52 Jahre alt.
Alex Heitzer, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt.
Heinrich Schnellinger, Maurer, 59 Jahre alt.
Neumünster. Wilhelm Vog, Maurer, 55 Jahre alt.
Senftenberg. Christian Skorna, Maurer, 54 J. alt.
Speyer. Georg Hammer, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt.
Wiesbaden. (Bierlat.) Theodor Hanft, Hilfsarb. 33 J.
Ehre ihrem Andenken!

Baugewerkschaft Regenwalde i. Pom.
Solafgehalte an durchgehenden Kollegen werden nicht mehr gezahlt.
Baugewerkschaft Stabe.
Bis auf weiteres wird kein Solafgehalt mehr gegeben.

Gewaltige Mengen Waren

würden enorm billig erworben!
Deshalb jetzt diese rätselhaften Preise!

Diese Preise sind sofort ungültig, wenn ein Anerat mit höheren Preisen erscheint.
Bestellen Sie also in Ihrem Interesse sofort.

Nögebe an jeden Besteller von jedem Striefl bis 50 Meter beginn. bis 20 Dutzend an jeden 30 Strid. Keine Nögebe an Wiederbesteller.

10. **Ungebleicht. Baumwolltuch**, 100% reine, auf guten Garnen, 75 cm, per Meter -15
11. **Ungebleicht. Baumwolltuch**, 100% reine, auf guten Garnen, 75 cm, per Meter -21
12. **Ungebleicht. Baumwolltuch**, prima, fast unversehrlich im Gebrauch, 75 cm, per Meter -23
13. **Weißes Hemdentuch**, 100% reine, weiß gebleicht, 70 cm, per Meter -17
14. **Weißes Hemdentuch**, sehr feine, ziemlich dicke Sorte, weiß gebleicht, 70 cm, per Meter -23
15. **Weißes Hemdentuch**, ganz vorzügliche, biogefällige Sorte, weiß gebleicht, für sehr gute Bekleidungsgegenstände geeignet, 80 cm, per Meter -27
16. **Hemdenflanell**, besonders edle, haltbare, gute Sorte, garantiert echtfarbig, 100% reine, 70 cm, per Meter -26
17. **Hemdenflanell**, sehr feine und haltbare, 100% reine, 70 cm, per Meter -26
18. **Saichentücher**, mit Schloßlum 30x30 cm, per 1/2 Dutzend -50
19. **Wischtücher**, gute, haltbare Qualität, 40x45 cm, per 1/2 Dutzend -50
20. **Frattierhandtücher**, auf gutem, biogefälligen Gewebe, weiß gebleicht, 40x80 cm, per Stück -29
21. **Weißes Hemdentuch**, gute, besonders feine, mittelfarbige, biogefällige Sorte, weiß gebleicht, unter mit feinen unheimlichen Rippen versehen, welche sich beim Waschen entfernen lassen. Nach dem Waschen ist das Tuch für gute, besonders feine, sehr haltbare, fröhliche Bekleidungsgegenstände geeignet, 70 cm, per Meter -21

Bestand erfolgt per Aufnahme von Str. 10. — an, sofortige Zahlung von Str. 20. — an.
Meine Garantie! Auf Wunsch sofortige Rücknahme jeder Ware auf meine Kosten und sofortige Zurückzahlung des vollen angelegten Betrages.

Josef Will, Weiden 54 (Opf.)
Größtes Webwaren-Spezialfabrikanten der Welt Europas, mit eigenen Webmaschinen, mit eigenem Aufzuchtswerk
4000 Arbeiter und Angestellte!

Louis Mosberg

Bielefeld 2
in Berufskleidung
und Werkzeugen
unübertroffen.
Ermöglichte Produkte gratis.

Gummiwaren.

bygien. Artikel, Preisl.
G. 100 „Medicus“
Berlin SW 68, Alie Jochstr. 8
ALLES BILLIGER!
VERTRIEB: CENTRAL
GUMMIWAAREN

Das Bundesmitgliedsbuch gehört in die Buchtasche

Zu haben bei den Baugewerkschaftsvorständen.

Fritz Ulrich

Altona-Elbe 10
Gustavsstraße 58/60
Berufskleidung
Werkzeuge
Preisliste gratis

Großer Preisbau. Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern
60 Pf. bessere Qualität 80 Pf., halbweiße,
flaumige 1.- Mk., 2.00 Mk., weiße, flaumige,
geschlossene 1.50 Mk., 1.90 Mk., 2.50 Mk., feinst,
geschlossene Halbflaum-Herrschaftsfedern
ungeschlossen, mit Flaum gemengt, halbweiß 1.55 Mk., weiß
1.95 Mk., weißer, allerfeinster Flaumrupf 2.25 Mk., 3.25 Mk.,
2.5 Mk. Muster und Preisliste kostenlos. Versand jeder
Menge zollfrei gegen Nachnahme. Von 10 Pfund an auch
portofrei. Nichtpassend wird umgetauscht. Geld zurück.
B. Bensch in Prag XII. America ulice Nr. 33. Böhmen.

Teakholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung!

Stärke 25x50 und 25x55 mm
100 90 80 75 70 60 50 cm
3,20 3.- 2,80 2,70 2,60 2,40 2,20 RM.
Extra Qualität
3,60 3,40 3,20 3,10 3.- 2,80 2,60 RM.

Sämtl. Werkzeuge, Bekleidung laut Katalog sofort lieferbar. Verz. geg. Nachn. von 10 RM. an portofrei. Jede zwölftel Wasserwaage wird gratis geliefert.

Westermeyer & Co., Bielefeld, Zickelstr.